

51. Da sprach der Held von Seeland: „Mir schafft die Sorge Pein,  
Wird man unser innen, daß man die Mägdelein  
So weit von hinnen führe (drum mag uns Hehlen frommen),  
Daß sie uns all ihr Leben nimmer wieder vor die Augen kommen.“

52. Da sprach aber Ortwein: „Wie, so verließen wir  
Das edle Ingesinde? es hat so lange hier  
Geharrt im fremden Lande, es mag sie wohl verdrießen.  
Meiner Schwester Gudrun sollen ihre Mädchen all genießen.“

53. Da sprach König Herwig: „Was hast du wohl im Sinn?  
Meine Herzgeliebte, die führ' ich mit mir hin;  
Thun wir, was wir können, hernach für jene Frauen.“

Da sprach der Degen Ortwein: „Eh' laß ich mit der Schwester mich zerhauen.“

54. Da sprach die Tiefbetrübte: „Was hab' ich dir gethan,  
Lieber Bruder Ortwein? deine Augen sah'n  
Sie je mich so gebahren, daß man mich dürfte schelten?  
Ich weiß nicht, welcher Dinge du, edler Fürst, mich heute läßt entgelten.“

55. „Ich thu es, liebe Schwester, nicht aus Haß zu dir;  
Doch deine edeln Maide nur also retten wir.  
Ich kann dich nicht von hinnen führen als in Ehren;  
Du sollst unbescholten deinem Herwig Minne gewähren.“

56. Sie gingen zu den Schiffen; da klagte laut die Maide.  
Sie sprach: „O weh mir Armen! Endlos ist nun mein Leid:  
Auf die ich immer hoffte, da mich die verschmähen,  
Daß sie mich lösen würden, wann soll ich dann die Heimat wiedersehen?“

57. Die kühnen Degen eilten zum Gestade jach:  
Gudrun die arme rief Herwigen nach:  
„Einst war ich die beste, nun gelt' ich für die böste:  
Wem läßt du mich, und wessen soll ich arme Waife mich getrösten?“

58. „Du bist nicht die böste, du sollst die beste sein;  
Edle Königin, hehle für jetzt die Reife mein:  
Eh' morgen scheint die Sonne, lieg ich hier zu Felde,  
Das glaub' auf meine Treue, vor dieser Burg mit achtzigtausend Helben.“

59. So schnell, als sie konnten, fuhren sie hindann.  
Da hub ein härtes Scheiden zwischen Freunden an  
Als je Freunde thaten, das darf man mir wohl glauben.  
Sie begleiteten die Boten so fern, als sie nur konnte mit den Augen.

60. Der Wäsche nun vergaßen die herrlichen Frau'n.  
Wohl konnt' es aus der Ferne die böse Gerlind schau'n,  
Daß sie müßig waren da unten auf dem Strande.  
Da zürnte sie gewaltig; ihr lagen sehr am Herzen die Gewande.

61. Da sprach die schöne Hilburg, die Maide aus Irland:  
„Was laßt Ihr, Königstochter, liegen das Gewand,  
Daß Ihr Ludwigs Degen zu waschen säumt die Kleider?  
Und wird des Gerlind inne, so that sie uns mit Schlägen niemals leider.“

62. Da sprach die Tochter Hildens: „Dazu bin ich zu hehr,  
Der bösen Gerlind waschen will ich nimmermehr.  
Nun verschmäh' ich, Dienste zu leisten so geringe,  
Da mich zwei Könige küßten und mit den Armen herzlich mich umsingen.“